

## Bodmer, Johann Jacob: Der Weise (1743)

1 Ein Midas trotzt auf den Besitz der Schätze,V. 1. Auf den Besitz der Schätze)

Das Possessivum mein, dein,  
sein, kann öfters, wie hier ge-  
schehen, mit gutem Nachdruck  
durch ein Substantivum gegeben  
werden. Und da der Poet hier

von dem Besitz nicht aber von  
dem Genuß redet, so dienet die  
Wahl dieses Wortes den Trotz  
eines solchen Midas recht lä-  
cherlich zu machen.

2 Um die der Geitz nach fernen Ufern reis't.  
3 Prüft auch der Thor der Wahrheit ew'ge Sätze,  
4 Des Weisen Glück, den echten Helden-Geist,  
5 Nach dem allein der Reichen Neid nicht strebet?

6 Ein Weiser lebt  
7 Jhm Geld und  
8 Beschweret gleich sein wuchernd Gut nicht Schiffe,  
9 Er darf sich groß, er darf sich glücklich preisen;  
10 Kein fremder Fluch versaltzet seine Speisen.

11 Er schläft mit Lust, wo andrer  
12 Wann Boreas um Dach und Fenster heult,  
13 Den Frachten droht, und Mast und Kiel ereilt,  
14 So oft der Herr der Wasser und der Erden.  
15 Die Krämer beugt, daß sie nicht Fürsten werden.

16 Was Recht und Fleiß und Zeit und Glück ihm geben,  
17 Verwaltet er  
18 Und meidet den, der den

19 Der jeden Tag nur dem Gewerbe weiht,  
20 Und jüdisch lacht, so oft er sieht und höret,  
21 Wie die Vernunft Geschmack und Wahrheit ehret.

22 Wie edel ist die Neigung echter Britten!  
23 Ihr Ueberfluß  
24 Der Handlung Frucht und was ihr Muth erstritten  
25 Wird, unbereut, Verdiensten zugewandt;  
26 Gunst krönt den Fleiß, den Macht und Freyheit schützen:

27 O Freyheit! dort, nur dort ist deine Wonne,  
28 Der Städte Schmuck, der Segen jeder Flur,  
29 Starck wie das Meer, erquickend wie die Sonne,  
30 Schön wie ihr Licht, und reich wie die Natur.  
31 Und nicht zu viel von deiner Würde kennen!

32 Wer heißt oft groß? Der schnell nach Ehren klettert,  
33 Den Kühnheit hebt, die Höhe schwindlicht macht.  
34 Doch wer ist groß? Der Fürsten nicht vergöttert,  
35 Der Wahrheit sucht und Recht und Wahrheit findet.  
36 Und seinen Werth auf Witz und Tugend gründet.

37 Ein solcher kennt die Eitelkeit der Würden,  
38 In die das Glück zu selten Kluge steckt.  
39 Ihm strahlt kein Stern, der kleine Hertzen deckt.  
40 Der Geist, durch den ein Cato groß geworden,  
41 Fährt in kein Band und ruht auf keinem Orden.

42 Wann machte sich das Lob der Tugend eigen?  
43 Wie oft beschämt der, dem die Schmeichler schweigen,  
44 Den, dem ihr Schwarm viel süßes vorgesagt?  
45 Wie oft ist der der Welt im Zorn gegeben,  
46 Den Clerisey und Hof und Land erheben?

47 Die Einfalt lobt was vieler Stimmen loben;

- 48 Die Menschen-Furcht was sie nicht stürzen kan.  
49 Germanicus wird billig hoch erhoben;  
50 Doch betet Rom auch seinen Buben an:  
51 Domitian, Roms schändlichster Berater,

(Textopus: Der Weise. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/18042>)